

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 49 (1992)

Heft: 8

Artikel: Sicherheit in Fussballstadien

Autor: Fleischmann, Theo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

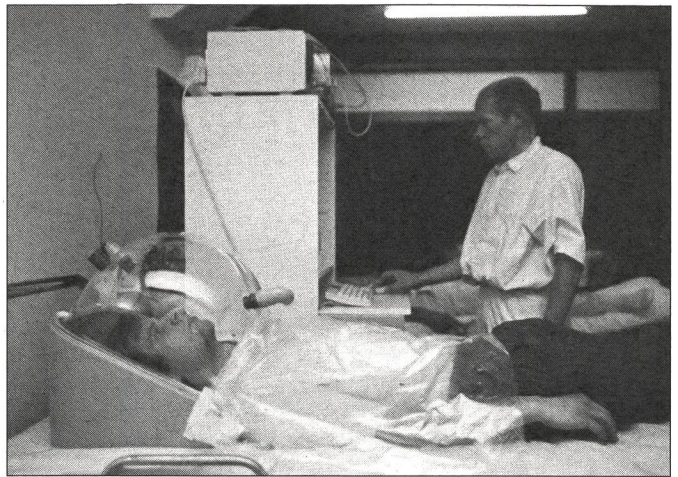
Resultate

Die Durchführung dieser Teilstudien ist die Frucht einer internationalen Zusammenarbeit zahlreicher Forschungslaboratorien. Die Forschungsabteilung der Wander AG in Neuenegg hat sich, zusammen mit dem international bekannten Ernährungszentrum der Universität Limburg, Maastricht/NL, aktiv am Inhalt des Ernährungsforschungsprogrammes, an den Messungen der Körperzusammensetzung und an der Analyse ernährungsbedingter Parameter beteiligt.

Die preisgekrönten Daten zeigen, dass bei den meisten Teilnehmern im Laufe der ersten beiden Wochen eine rasche Veränderung der Körperzusammensetzung stattfand. Sie äusserte sich in einem Gewichtsverlust von 4–6 kg und starker Übermüdung sowie bei einigen Personen in Schlaf- und Essschwierigkeiten. Zwei Personen litten insbesondere an akuter Bergkrankheit (Übelkeit, Kopfschmerzen, Erbrechen) und mussten vor Ort unter Anwendung einer Rekompresseionskammer, mit der ein Abstieg auf normale Höhe simuliert wurde, behandelt werden. Dank der

Universität Maastricht: Untersuchungen des Ruhestoffwechsels und Bestimmung des Energieverbrauchs bei einem Expeditionsmitglied mit einer sogenannten «ventilated hood».

Foto: RUL



über 1000 Blutproben, die in Flüssigstickstoff (–180°C) verpackt nach Frankreich zurückgebracht wurden, wird die Analyse der biologischen Marker der Stoffwechselprozesse in extremer Höhe dazu beitragen, die folgende Frage zu beantworten: Kann der Mensch auf über 6000 m ü.M. – d.h. mit weniger als der Hälfte des normalerweise in der Atemluft zur Verfügung stehenden Sauerstoffs – leben? Die zehn Protokolle, die im Verlauf dieser Expedition

aufgezeichnet wurden, werden gegenwärtig weiter ausgewertet.

Zum Gelingen der Expedition haben am Ort des Geschehens, in Bolivien, das IBBA (Bolivianisches Institut für Höhenbiologie), das ORSTOM (Office de Recherche Scientifique et Technique d'Outre-Mer) und das Hochgebirgsbataillon Tocopilla beigetragen. Ermöglicht wurde das Unternehmen durch die Partnerschaft zwischen den Sandoz-Laboratorien und der ARPE. ■

SPORTANLAGEN

Sicherheit in Fussballstadien

Theo Fleischmann
Chef Sektion Sportanlagen, ESSM

Fotos: Daniel Käsermann

Der vorliegende Artikel will keine neue Richtlinie sein. Er versucht zu sensibilisieren, aufzuzeigen, dass scheinbare Nebensächlichkeiten zum Sicherheitsfaktor werden können. Ein verärgertes Zuschauer wird schneller tötlich, als ein zufriedener.



Die Sicherheit von Fussballstadien umfasst den Schutz aller Beteiligten. Dies sind vorerst Spieler und Zuschauer, aber auch Ehrengäste, Medienvertreter, Personal, Schieds- und Lini-

enrichter. Ihre Risikolage ist unterschiedlich und wechselnd. Beeinflussende Faktoren können der Tabellenstand, die politische Situation – ja gar das Wetter sein.

Problemanalyse

Die Massnahmen unterscheiden sich in solche organisatorischer und solche baulicher Art. Beide sind aber häufig gegenseitig abhängig. Eine Reihe organisatorischer Massnahmen sind nur auf der Grundlage baulicher Vorkehrungen möglich. Damit stellt sich sehr schnell ein rechtliches Problem. Als Organisator von Fussballspielen tritt der jeweilige Heimklub auf. Besitzer des Stadions ist aber in den meisten Fällen – zumindest hierzulande – die öffentliche Hand. Es ist also vorerst abzuklären, wer überhaupt wofür zuständig und verantwortlich ist.

Im Hinblick auf bauliche Massnahmen kann dies auch namhafte Verzögerungen bedeuten, müssen doch Bauinvestitionen budgetiert und genehmigt werden. Nationale und internationale Verbände haben in diesem Sinne keine Weisungsbefugnisse. Ihre Möglichkeit zur Druckausübung ist die Vergabe – oder eben nicht – entsprechender Spiele. Wenn beispielsweise für FIFA- und UEFA-Spiele Stadien mit ausschliesslich Sitzplätzen gefordert sind, kann das bedeuten, dass Stadien mit Stehplatzanteilen nicht in Frage kommen oder die Stehrampen leer bleiben müssen. Das kann baulich wiederum bedeuten, dass die bei uns nach wie vor von den Vereinen und Fanklubs erwünschten Stehplätze umrüstbar gestaltet werden.

Organisatorische Massnahmen

Zu diesem Thema sind verschiedene gute Vorgaben vorhanden. Schon vor Jahren erschien eine sehr gefällige Schrift des Schwedischen Fussballverbandes. Werke des Deutschen Fussballbundes, des Norwegischen Verbandes usw. folgten. Natürlich enthalten auch die «Richtlinien für Bau und Unterhalt von Fussballfeldern» des SFV und die «Technischen Empfehlungen und Anforderungen für den Bau neuer Stadien», ein Gemeinschaftswerk der FIFA und UEFA, entsprechende Hinweise.

Ein paar Beispiele aus diesen Schriften:

- Übereinstimmend verlangen alle ein striktes Alkoholverbot in den Stadien.
- Getränke sollen nur in Bechern, nicht aber in Büchsen oder gar Flaschen angeboten werden (Wurfgeschosse!).
- Klare Sicherheitsdispositive mit Einsatzplänen sind unumgänglich. Das betroffene Personal muss entsprechend geschult werden.
- Die Fans der verschiedenen Mannschaften sind auseinander zu halten. Diese Massnahme beginnt schon

Sicherheitskontrolle im Berner Wankdorfstadion am Cup-Final: Abgetastet wird z.B. nach Wurfgegenständen und Glasflaschen.



beim Billetverkauf, geht bei der Zuordnung getrennter Parkbereiche weiter und endet bei der Zuweisung in verschiedene Zuschauersektoren.

- Eingangskontrollen – an sie hat sich der Zuschauer einschlägiger Veranstaltungen mittlerweile gewöhnt. Sie sind aber nur wirksam, wenn durch frühe Bewachung auch das Deponieren von Wurfgegenständen, Feuerwerkskörpern usw. im Stadion verhindert wird.
- Entscheidende Bedeutung kommt auch dem Speaker zu. Er soll beruhigen, aber auch kompetent informieren können.

Bauliche Massnahmen

Bleiben wir gleich beim Speaker: Seine Durchsagen können noch so gut sein – wenn sie unverständlich wiedergegeben werden, nützen sie gar nichts, ja können gar Aggressionen bewirken.

Der aktive Schutz der Spieler, Trainer und Schiedsrichter beginnt schon in der Garderobe. Der Zugang muss überwachbar und bis zum Spielfeldrand geschützt sein; der gemeinsame Weg von Schiedsrichtern und Spielern soll möglichst kurz gehalten werden. Natürlich trägt auch ein wohlgepflegter Rasen zur Sicherheit bei. Hier muss einmal mehr

daran erinnert werden, dass der Fussballrasen ein Produkt der Natur ist und sich nach deren Gesetzen richtet. Biologische Wunder sind keine zu erwarten. Versuche zur Überlastung der Natur werden zudem meist mit unverhältnismässigen Umweltbelastungen erkaufte.

Bauliche Massnahmen im Zuschauerbereich können Umzäunungen, Zirkulationsflächen um das Stadion, Trennungen der Zuschauerränge vom Spielfeld (ggf. mit genügend Fluchtmöglichkeiten), aber auch klare, weithin sichtbare Beschilderungen sein. Gerade Schilder und Wegweiser nützen aber nur dann etwas, wenn man sie auch lesen kann. Dies bedingt gute Beleuchtungen, verbunden mit einem Notstromaggregat zur Verhinderung von Panik bei Stromausfall. Wieweit auch die Spielfeldbeleuchtung notfallmässig betrieben werden soll, hängt davon ab, ob das Spielfeld als Fluchtmöglichkeit genutzt wird und ob ein Spielabbruch bei Stromausfall in Kauf genommen wird.

Die organisatorischen Massnahmen bedingen Personal – viel Personal. Das wiederum bedingt Räume, Parkplätze und entsprechende Zugänge. Gleiches gilt für Medienschaffende, Ehrengäste usw.

Vor der Übernahme «grosser» Spiele gibt es also sehr vieles zu bedenken – tun wir es! ■